

sche Pastoraltagung in Wien-Lainz. Soziologische, kirchengeschichtliche und theologische Aspekte zu dem durch die im Herbst 1987 stattfindende Bischofssynode über „Die Laien in der Kirche“ höchst aktuellen Thema standen – neben Praxisberichten – auf dem Programm der Tagung. *Franz-Xaver Kaufmann*, Soziologe aus Bielefeld (vgl. ds. Heft, S. 84 ff.), hob die Schwierigkeiten des Tradierungsprozesses und der Wertetradierung unter den Bedingungen der Abwertung von Traditionen und der Aufwertung des Neuen, Veränderlichen hervor, welchen gesellschaftlichen Gestaltungsvorgängen auch die Kirche ausgesetzt sei (und immer schon war). Für Kaufmann ergibt sich die sogenannte Sinnkrise nicht sosehr als Folge des Verlustes von Werten als vielmehr durch die Stabilisierung verschiedener werthaltiger Möglichkeiten, die den einzelnen desorientieren. Wertvermittlung durch Vorbilder – Eltern, sonstige Erwachsene – schaffe erst jene Voraussetzungen für die Identitätsbildung, die auch die unter weltkirchlicher Perspektive notwendigen

neuen Formen der Solidarität und der Fähigkeit zum Mit-Leiden tragen würde. Neu glaubwürdig könne die Kirche nur durch die in der Praxis gelebte Umkehr und ein durchgehaltenes „schlechtes Gewissen“ werden. Das vom II. Vatikanum eingeleitete *Aggiornamento* interpretierte der Schweizer Pastoraltheologe *Alois Müller* nicht nur im Sinne von „Anpassung“, sondern als jene „Zeichen der Zeit“, die in der kirchlichen Praxis und Gesetzgebung, in Lehramt und Theologie wahrgenommen werden müssten. Für die Unterscheidung von Essentiellem und Akzidentiellem in der Botschaft Jesu „solle nicht größere Sicherheit vorgetäuscht werden als tatsächlich vorhanden sei“. Da auch in soziologischen Gesetzmäßigkeiten das Wirken des Geistes erfahrbar sei, hätten die Amtsträger die Verpflichtung, die kirchliche Leitungsstruktur aus dem bisherigen Schema des Oben/Unten im Verhältnis Klerus/Laien in ein der Bildung von Laien heute entsprechenderes Partizipations- und Subsidiaritätsprinzip überzuführen.

## Bücher

ALOYSIUS PIERIS, *Theologie der Befreiung in Asien*. Christentum im Kontext der Armut und der Religionen (Theologie der Dritten Welt, Bd. 9). Verlag Herder, Freiburg 1986. 272 S. 39,50 DM.

In dem Bemühen um eine eigenständige asiatische Theologie spielt Pieris, Jesuit, Theologe, Buddhismuskennner und Marxismusfachmann, eine wichtige Rolle. Auch in der interkontinentalen Diskussion zwischen afrikanischen, lateinamerikanischen und asiatischen Theologen im Rahmen der Ökumenischen Vereinigung von Theologen der Dritten Welt (EATWOT) hat er wichtige Beiträge geleistet. Das in deutscher Übersetzung hier vorliegende Buch stellt eine Sammlung von 13 Aufsätzen dar, die aus gut 60 Aufsätzen, die in den letzten 20 Jahren erschienen sind, vom Autor ausgewählt wurden. Die Aufsätze kreisen um 3 Schwerpunkte: Die Problematik von Armut und Befreiung, das Verhältnis von Religion und Befreiung und den Entwurf einer asiatischen Befreiungstheologie. In der Auseinandersetzung mit westlicher und lateinamerikanischer Theologie arbeitet Pieris die Anliegen einer spezifisch asiatischen Theologie heraus. Zentral geht es ihm dabei um das Beziehungspaar von asiatischer Religiosität und Armut. Beide Phänomene sind ambivalent: Religiosität spielt auf der individuellen wie auch auf der gesellschaftlichen Ebene sowohl eine versklavende (den Status quo erhaltende) als eine befreiende (gesellschaftsverändernde Rolle). Das gleiche gilt von der Armut, die als aufgezwungene die Menschen

entwürdigt, während sie als freiwillig übernommener Verzicht befreiend und verändernd wirken kann. Pieris wendet sich gegen falsche Alternativen, wie sie die westliche, aber auch die ihr immer noch so nahestehende lateinamerikanische Theologie so lieben, z. B. Liturgie, Spiritualität und weltliches Engagement gegeneinander abzugrenzen und auszuspielen. In der Diskussion mit der lateinamerikanischen Befreiungstheologie um die richtige Form einer Theologie der Dritten Welt wendet er sich in verschiedenen Aufsätzen gegen die seiner Ansicht nach für eine asiatische Theologie verhängnisvolle Alternative Inkulturation gegen Befreiung oder umgekehrt stellen zu wollen. Pieris wird nicht müde, die innere Verknüpfung von Befreiung und richtig verstandener Inkulturation aufzuzeigen, die dazu führt, daß beide sich nur gemeinsam verwirklichen lassen. Für Pieris ist das II. Vatikanum „zweifelloso die bedeutendste Leistung des Patriarchats des Westens“, die aber für asiatische Ortskirchen nur bedingt die gleiche Bedeutung haben kann. Die Aufgabe, echte asiatische Ortskirchen zu bilden, kann das Christentum in Asien nur zusammen mit der Inkulturation (die „Taufe im Jordan asiatischer Religiosität“) und dem Einsatz um Befreiung (freiwillige Armut im Dienst der Armen) lösen. Der Band erscheint in der vom Missionswissenschaftlichen Institut Aachen herausgegebenen Reihe „Theologie der Dritten Welt“. Für die Diskussion mit asiatischer Theologie liegt damit ein gewichtiger Beitrag vor, der die Diskussion „interkulturell“ sicher befruchten und weiterführen wird. G. E.